

6. Körperlich und geistig Schwerstbehinderte singt wieder

Der folgende Bericht stammt aus der Feder von Friedrich Happich, der zur Zeit der Abfassung des Berichts im Jahr 1934 bereits seit 21 Jahren der Direktor einer Heilanstalt für psychisch Kranke war.

Eine der pflegebedürftigsten Patienten in Happich's Heim war Käthe. Sie konnte nicht ein einziges Wort sprechen und gab lediglich tierartige Grunzlaute von sich. Ihre körperlichen Fähigkeiten gingen nicht über unkontrollierte Spasmen hinaus. Es hatte den Anschein, als ob sie niemals auch nur für eine Sekunde an dem teilnahm, was um sie herum vorging.

Nachdem Käthe an Tuberkulose erkrankt war, wurde Happich eines Tages von einem Arzt des Heimes, Dr. Wittneben, in ihr Zimmer gerufen. Käthe lag im Sterben. Doch Happich traute seinen Augen und Ohren nicht: Sie sang! Happich, Dr. Wittneben und die anwesende Pflegerin hatten Tränen in den Augen. Käthe, die in über 20 Jahren niemals auch nur ein einziges Wort gesprochen hatte, sang immer wieder: „*Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? Ruh, Ruh, himmlische Ruh!*“ Ihre bis dahin blödsinnig wirkende Physiognomie wirkte vergeistigt und verklärt. Sie sang eine halbe Stunde lang, dann verschied sie still.

Dr. Wittneben hat an anderer Stelle das eben Beschriebene bestätigt und bekannt, vor einem medizinischen Rätsel zu stehen.

Nahm, Dr. Michael; Haraldsson, Prof. Dr. Erlendur (2009) Geistige Klarheit von psychisch kranken Menschen kurz vor ihrem Tod / Ein unbeachtetes und unverstandenes Mysterium, Tattva Viveka 40, Bensheim, S. 77

Nahm, Michael (2012) [Wenn die Dunkelheit ein Ende findet](#) / Terminale Geistesklarheit und andere Phänomene in Todesnähe, Crotona, Amerang, S. 61-65, ISBN: 978-3-86191-024-4